



Blaue Stunde

Ab sofort hat auch AVM zwei Plattenspieler am Start. Sie stammen aus eigener Entwicklung. Wir testen den größeren R5.3. Und der ist in jeder Hinsicht eine Leuchte.

Matthias Böde

Wer beachtet werden will, muss auffallen. Diese simple Erkenntnis hat der süddeutsche Hersteller AVM für seine beiden brandneuen und ersten Plattenspieler überhaupt beherzigt. Mit ihren blau durchstrahlten Acryltellern sind sie gar nicht zu übersehen. Doch keine Bange: Wer's dezenter mag, der kann die Light-Show, die eine beinahe magische Aura um die Dreher herum verbreitet, entweder dimmen oder auch ganz abschalten.

Im Angebot sind zwei Modelle: der R 2.3 für rund 3390 Euro ohne Tonabnehmer sowie der hier zum Test angetretene R5.3, der, ebenfalls ohne Abtaster, mit 5490 Euro zu Buche schlägt. Beide stammen aus eigener Entwicklung, denn sich einfach Me-Too-Modelle von einem Zulieferer in die vorhandene Gerätelinie schneiden zu lassen, kam für den Anbieter aus Malsch nicht infrage. Die Fertigung selbst erfolgt allerdings beim Spezialisten EAT.

Der pikfein verarbeitete, rund 17 Kilogramm schwere R5.3 präsentiert sich im für AVM typischen kühlen, hell-silbernen Alu-Design. Das sachlich-schnörkellos gestaltete Kompositgehäuse besteht aus mit Metallplatten belegtem 60 Millimeter dickem HDF, wobei sich die Materialien in ihren Eigenschaften perfekt ergänzen sollen. Auf Anregung mit dem Fingerknochen erweist sich die Zarge in der Tat als weitgehend „tot“.

Eine weitere konstruktive Besonderheit findet sich im Antrieb. Statt die Metallscheibe, die den Fünf-Kilo-Teller trägt, wie üblich mit dem Antriebsriemen zu umschlingen, nimmt eine dem Motor-Pulley gegenüberstehende Umlenkrolle dessen Zug auf, sodass der Subteller an zwei Seiten gleichmäßig und ohne Kippmoment auf die Stahlachse angetrieben wird, die auf einem extrem reibarmen Teflonspiegel steht. Dieser „Elipso Centric Belt Drive“ soll die Laufruhe und das rhythmische Timing fördern.

Der kardanisch gelagerte, in der Höhe verstellbare Zehn-Zoll-Tonarm besteht aus poliertem Aluminium. Sein Gegengewicht wird per Rändelschraube fixiert, kann so weder wackeln noch sich verschieben. Mit einer effektiven Masse von 15 Gramm liegt er im mittleren Bereich, zumal die sonst zu addierende Headshell samt verschiebbarer Systemhalterung hier bereits integriert ist. Wir erhielten den R5.3 mit vormontiertem Ortofon-MC Cadenza Black (um 2300 Euro), das uns seit seinem Test in STEREO 2/2010 in bester Erinnerung ist und das preislich wie qualitativ absolut passt.



Ein Kranz aus blauen LEDs fasst den Ausschnitt mit dem „Elipso Centric Belt Drive“ ein, der den Subteller ohne einseitiges Zugmoment antreibt.

TEST-GERÄTE

Plattenspieler:

Transrotor Rondino nero/SME 5009/Transrotor Figaro, Clearaudio Ovation/Talisman

Phono-Vorverstärker:

Brinkmann Edison

Tonabnehmer:

Ortofon Cadenza Black

Vor-/Endverstärker:

Accoustic Arts Tube Pre-amp II MK2/AmpII-MK2

Lautsprecher:

DALI Epicon 6, Dynaudio Contour C60

Phono-Kabel:

HMS Gran Finale Jubilee, Silent Wire NF5 Phono

**Zugfreier
Riemenantrieb dank
entlastender
Umlenkrolle**

**STICHWORT
HDF**

Im Gegensatz zur „mitteldichten Faserplatte“ (MDF) hat die hochverdichtete Faserplatte ein höheres spezifisches Gewicht und ist deshalb noch stabiler und unanfälliger gegenüber Resonanzen. Beim R5.3 wird sie zusätzlich mit Aluminiumplatten beklebt.



**PERFEKTION
BIS INS DETAIL**

Zum Lieferumfang des R5.3 gehört eine Staubschutzhaube. Diese besteht nicht wie oft üblich aus Polystyrol, sondern aus Acrylglas. An ihren vorderen Auflagepunkten sind kleine Metallstücke mit Gumminoppen eingeschraubt. So aufwendig haben wir das lange nicht mehr gesehen.

Im Hörtest schalteten wir die betörende Beleuchtung selbstverständlich ab, um nicht vom Reiz einer „Blauen Stunde“ eingelullt zu werden. Hier musste der auf vier höhenverstellbare Dämpferfüße gelagerte und aus einem externen Steckernetzteil versorgte AVM ohne jegliches Blendwerk zeigen, was er draufhat. Das fiel ihm nicht schwer, denn der R5.3 folgt der bewährten AVM-Linie. Seine Performance geriet ausgesprochen präzise, direkt und sauber sowie bis in die wohlproportionierten, dennoch sehnig-straffen tiefsten Lagen hinab auf den Punkt, wobei das Cadenza Black mit seiner feinsinnigen Art, mit der es sämtliche Elemente des Klangbilds wie mit spitzen Fingern sortiert, diese Spielart stützte.

Es war beeindruckend zu hören, wie lebendig und entschlackt der Dreher aus Baden ans Werk ging. Dabei hatte seine Diktion selbst im Getümmel von Diana Kralls rasantem Opener des „Live in Paris“-Albums stets eine delikate, überlegene Note, entfaltete der AVM sein dreidimensionales, ohne sezierende Attitüde durchstrukturiertes Klangbild in beinahe genüsslicher Weise vor dem Hörer; so wie ein Kellermeister einen perfekt temperierten und gelagerten Tropfen selbstbewusst, aber bar jeder Überheblichkeit serviert. Na, was sagst du nun?!

Der R5.3 tönnte mit jeder Musik souverän, reif und, ja, ausgesprochen entwickelt. Erstaunlich, dass AVM, wo man als Elektronikprofi natürlich auch die aufwendige „Look Forward“-Motorsteuerung selbst entwarf, das so hinbekam. Es hatte allerdings fünf Jahre bis zum fertigen Dreher gebraucht. Dafür sorgt dieser nun auch ohne Blaulicht für Alarm im HighEnd-Revier.



Auf Wunsch liefert AVM den R5.3 auch in einer makellos verchromten Version mit schwarzen oder silbernen Flanken. Aufpreis: um 2000 Euro

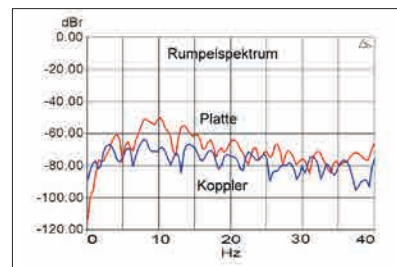
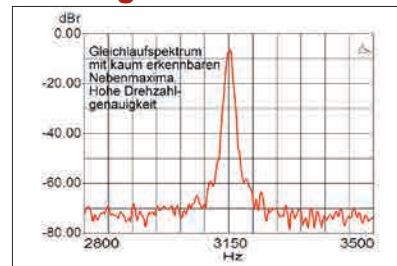
AVM R 5.3



Preis: um 5490€ (ohne Tonabnehmer)
Maße: 47 x 15 x 38 cm (BxHxT)
Garantie: 3 Jahre
Kontakt: AVM, Tel.: +49 7246 309910
 www.avm.audio

Mit seinem aus Eigententwicklung stammenden Plattenspielerdebüt setzt AVM gleich ein Zeichen. Und das nicht allein wegen der blauen Tellerbeleuchtung. Der R 5.3 ist ebenso aufwendig wie clever gemacht und glänzt obendrein mit smarten Detaillösungen. Das Ergebnis ist ein dezidiert entwickeltes, reifes und in jeder Hinsicht highendiges Klangbild. Glückwunsch nach Malsch! Glückwunsch nach Malsch!

Messergebnisse



Labor-Kommentar

Der R5.3 besitzt zwar keine Drehzahlfeingulierung, hielt aber beide Geschwindigkeiten sehr präzise ein und zeigte dabei nur minimale Gleichlaufschwankungen. Das sowohl mit Schallplatte als auch per Mess-Koppler sehr niedrige Rumpeln ist ebenfalls zu vernachlässigen und steht für die Qualität des Tellerlagers.

Ausstattung

Externes Netzteil, Staubschutzhaube aus Acryl, dimm- und abschaltbare Tellerbeleuchtung, Geschwindigkeitswahl über Kurzhubtasten, Geschwindigkeitswahl über Kurzhubtasten

STEREO-TEST	
KLANG-NIVEAU	93%
PREIS/LEISTUNG	
★★★★☆	
EXZELLENT	